

8 Die Bibliographie

8.1 Konventionen des Bibliographierens

Wie allgemein bekannt, werden im Literaturverzeichnis die Literaturangaben einer Arbeit nach den Nachnamen der Autoren alphabetisch geordnet zusammengestellt. Damit eine Literaturangabe eindeutig und international verständlich identifizierbar ist, müssen ihre Form und ihr Inhalt standardisiert sein. Die Standardisierung folgt dem Prinzip „so präzise wie nötig und so knapp wie möglich“ und bezieht sich auf

- die Auswahl der aufgenommenen Informationseinheiten
- ihre Reihenfolge und
- typographische Gestaltung.

Trotz der Notwendigkeit einer Standardisierung des Formats von Literaturangaben haben sich bisher weder die wissenschaftliche Gemeinschaft noch das Verlagswesen auf einen einzigen Standard einigen können.¹ Selbst innerhalb der sprachwissenschaftlichen Disziplinen unterscheiden sich die Standards des Bibliographierens teilweise erheblich und betreffen vor allem die Reihenfolge und typographische Gestaltung der Informationseinheiten.

Dies soll am Beispiel einer Monographie und eines Zeitschriftenaufsatzes, die nach den Konventionen des *Unified Style Sheet for Linguistics (USL)*, der *Linguistic Society of America (LSA)*, der *Modern Language Association (MLA)* und der *American Psychological Association (APA)* in der Version der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (2007) bibliographiert sind, demonstriert werden. Wie man erkennt, herrscht zumindest darüber, was überhaupt in einer bibliographischen Angabe notiert werden soll, im Großen und Ganzen Einmütigkeit. Die Richtlinien der genannten sprachwissenschaftlichen bzw. psychologischen Gesellschaften sind online oder als Monographien verfügbar (s. Kap. 10.4).

Monographie:

USL: Rice, Keren. 1989. *A grammar of Slave*. Berlin: Mouton de Gruyter.

¹ Beispielsweise erkennt das Literaturverwaltungsprogramm *Endnote* mehr als 3600 Bibliographierformate.

- LSA: Rice, Keren. 1989. A grammar of Slave. Berlin: Mouton de Gruyter.
- MLA: Rice, Keren. A Grammar of Slave. Berlin: Mouton de Gruyter, 1989.
- APA: Rice, Keren (1989). *A Grammar of Slave*. Berlin: Mouton de Gruyter.

Zeitschriftenaufsatz:

- USL: Tiersma, Peter M. 1993. Linguistic issues in the law. *Language* 69.113-137.
- LSA: Tiersma, Peter M. 1993. Linguistic issues in the law. *Language* 69.113-37.
- MLA: Tiersma, Peter M. „Linguistic Issues in the Law.“ *Language* 69 (1993): 113-37.
- APA: Tiersma, Peter M. (1993). Linguistic Issues in the Law. *Language*, 69, 113-137.

Wenn eine Veröffentlichung in einem Verlag oder einer Zeitschrift ansteht, so haben Autoren sich an die Richtlinien des jeweiligen Verlags zu halten. Für die Gestaltung von Hochschulschriften (Seminararbeiten und akademische Abschlussarbeiten) gibt es möglicherweise entsprechende Hinweise der jeweiligen Institute oder Fakultäten, und Autoren sind gut beraten, wenn sie sich bereits vor Beginn der Arbeit mit diesen vertraut machen. Gibt es jedoch keine solchen Hinweise und soll die eigene Arbeit nicht veröffentlicht werden, so besteht die Qual der Wahl. Für welche Konventionen sich Verfasser (ggf. in Abhängigkeit von dem für die Publikation gültigen *Style Sheet*) auch immer entscheiden mögen, gilt das Prinzip der Einheitlichkeit: eine einmal gewählte Konvention muss konsequent beibehalten werden.

In diesem Kapitel werden nicht nur die Bestandteile des Bibliographierens detailliert behandelt, sondern zugleich die in der Sprachwissenschaft am weitesten verbreiteten und empfehlenswerten Konventionen vorgestellt.

8.2 Selbstständige und unselbstständige Literatur

Bei der Angabe wissenschaftlicher Werke ist zwischen selbstständiger und unselbstständiger Literatur zu unterscheiden. Zur selbstständigen Literatur werden **Monographien** und **Sammelbände** gerech-

net. Eine Monographie ist das Werk eines oder mehrerer Verfasser, welches alleine, d.h. nicht zusammen mit anderen Werken als Buch publiziert wurde. Ein Sammelband ist ein von einer oder mehreren Personen herausgegebenes Buch, in welchem sich Aufsätze der Herausgeber und anderer Autoren befinden. Im Gegensatz zur selbstständigen Literatur zählen alle **Aufsätze** eines oder mehrerer Verfasser, welche entweder in Sammelbänden oder in Zeitschriften veröffentlicht wurden, zur unselbstständigen Literatur. Die Konventionen für das Bibliographieren von Büchern und Aufsätzen sind verschieden.

Abbildung 8.1 unterscheidet zwischen selbstständiger und unselbstständiger Literatur. Die nummerierten Informationseinheiten sind für die einzelnen Literaturangaben jeweils als obligatorisch zu betrachten. Sie werden in den folgenden Abschnitten dieses Kapitels näher erläutert, und zwar beginnend mit den für alle Publikationsarten gleichen Angaben (Verfasser und Erscheinungsjahr) (Kap. 8.3). Es folgen Angaben für selbstständige Literatur (Kap. 8.4), für Aufsätze in Sammelbänden (Kap. 8.5) und für Zeitschriftenaufsätze (Kap. 8.6). Zum Schluss werden einige Sonderfälle behandelt wie

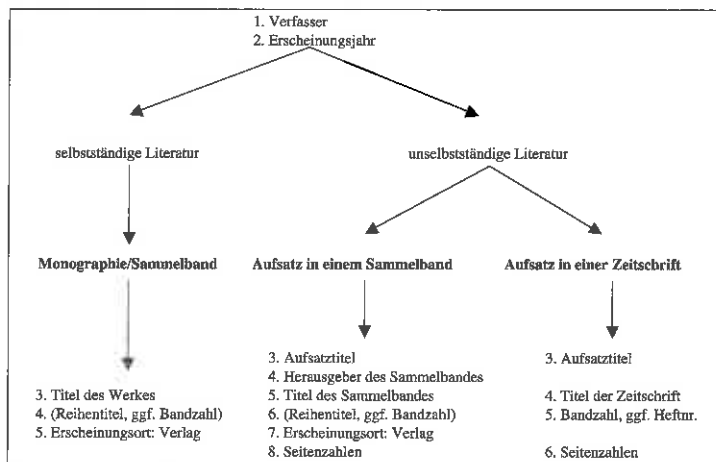


Abb. 8.1 Informationseinheiten von Literaturangaben und eine mögliche Reihenfolge ihrer Notierung (fakultative Angaben in Klammern)

beispielsweise Hochschulschriften und Kongressberichte (Kap. 8.7) sowie Quellen aus dem Internet (Kap. 8.8). Wir orientieren uns hier weitgehend an weit verbreiteten Konventionen wie z.B. den im *USL* vorgeschlagenen (s. Kap. 10.4). Zur Verdeutlichung der Konventionen für das Bibliographieren der verschiedenen Publikationsformate werden in Kap. 8.9 alle Beispiele aus diesem Kapitel noch einmal zusammengestellt. Außerdem werden Entscheidungskriterien für die Auswahl eines passenden Bibliographierstils genannt, und die Formatierung der bibliographischen Einträge in diesem Buch wird beschrieben.

8.3 Ansetzung von Autorennamen und Erscheinungsjahr

Bei einem einzigen **Autor** wird der Autorenname immer in der Reihenfolge: Nachname, 1. Vorname, (2. Vorname) notiert, wobei der 1. Vorname möglichst ausgeschrieben und der 2. Vorname abgekürzt wird. Die bei mehreren Autoren geltenden Konventionen sind weiter unten erläutert. Namenszusätze² werden bei einem einzigen Autor hinter dem/den Vornamen notiert, also z.B. ‚Scheidt, Jürgen von‘.

Alle Arten von Titeln, Berufsbezeichnungen etc., welche möglicherweise in der Vorlage vermerkt sind, werden in der Bibliographie nicht erfasst. Doppelnamen und zusammengesetzte Namen sind als solche zu notieren. Die folgende Tabelle zeigt einige Beispiele für die Ansetzung verschiedener Nachnamen:

Besonderheit	Name in der Vorlage	Name in der Bibliographie
Titel, Berufsbezeichnungen, etc.	Prof. Dr. Hansjakob Seiler	Seiler, Hansjakob
	Sister Jean Daniel	Daniel, Jean
	Sir Peter Ustinov	Ustinov, Peter
Namenszusätze	Sammy Davis Jr.	Davis, Sammy, Jr.
	John D. Rockefeller IV	Rockefeller, John D., IV
Namenszusätze (Vorname)	Franz von Sales Doyé	Doyé, Franz von S.
Namenszusätze (Nachname)	Max von der Grün	Grün, Max von der
	Karl vom und zum Stein	Stein, Karl vom und zum

² Eine Liste aller Namenszusätze findet sich in Haller & Popst (2003: 70-73).

Besonderheit	Name in der Vorlage	Name in der Bibliographie
Doppelnamen	Eva Schultze-Berndt	Schultze-Berndt, Eva
Zusammengesetzte Namen ³	Federico Garcíá Lorca	García Lorca, Federico
	Maria Goyri de Menéndez Pidal	Goyri de Menéndez Pidal, Maria

Tab. 8.1 Ansetzung von Autorennamen nach Haller & Popst (2003: 57-65)

Hat ein Werk mehr als einen Verfasser, so gibt es unterschiedliche Konventionen sowohl hinsichtlich der Anzahl der zu notierenden Namen als auch der Reihenfolge von Vor- und Nachname. Aus Gründen des Respekts gegenüber der Leistung von Verfassern und Autoren möchten wir empfehlen, alle an einem Werk beteiligten Personen (Verfasser bzw. Herausgeber) im Literaturverzeichnis zu nennen, so wie dies oft auch ausdrücklich verlangt wird (z.B. von Mouton de Gruyter). Andere Konventionen sehen vor, im Literaturverzeichnis bis zu drei Autoren namentlich aufzuführen und ab vier Autoren nur noch den ersten zu nennen, gefolgt vom Zusatz ‚et al.‘ (lat. *et alii*, ‚und andere‘) oder ‚u.a.‘ (*und andere*) (Standop & Meyer 2008: 106); nach anderen Ratgebern darf schon ab drei Autoren abgekürzt werden.⁴

Bei Werken mit mehreren Verfassern gibt es zudem unterschiedliche Konventionen für die Reihenfolge von Vor- und Nachnamen. Entweder kann man alle Autoren in der Reihenfolge ‚Nachname, Vorname(n)‘ anführen oder aber nur den ersten auf diese Weise und vom zweiten Autor ab die Reihenfolge ‚Vorname(n) Nachname‘ wählen.

³ Ist bei mehrfach zusammengesetzten, besonders spanischen Namen in der Vorlage unklar, wo der Vorname endet bzw. der Nachname beginnt, kann man einerseits in der Bibliographie des Werkes dieses Autors nachschauen, wie er sich selbst zitiert – oder man überprüft ihn in Bibliothekskatalogen, z.B. im Verbundkatalog des Hochschulbibliotheksentrums NRW: <<http://oceanos-www.hbz-nrw.de/F/>> bzw. <<http://www.hbz-nrw.de>> → Recherche und mehr → hbz-Verbundkatalog.

⁴ Bei Verweisen auf Werke mehrerer Autoren innerhalb des Textes ist im Zuge der Kurzzitierweise eine ökonomischere Quellenangabe gebräuchlich: ab vier Autoren (nach anderen Konventionen ab drei Autoren) genügt die Nennung des ersten Autorennachnamens mit dem Zusatz ‚et al.‘ (s. Kap. 5.4).

Wenn in einem Literaturverzeichnis ein Sammelband als separater Eintrag aufgeführt werden soll, werden **Herausgebernamen** genauso wie Verfassernamen behandelt, lediglich ihre Herausgeberfunktion wird durch den Zusatz ‚(ed.)‘ (lat. bzw. engl. *editor*) bei einem Herausgeber bzw. ‚(eds.)‘ bei mehreren Herausgebern kenntlich gemacht (franz. ‚(éd.)‘ bzw. ‚(éds.)‘). Die in deutschsprachigen Literaturverzeichnissen häufig verwendeten Abkürzungen ‚(Hrsg.)‘, ‚(Hg.)‘ oder ‚(Hgg.)‘ sind international möglicherweise nicht bekannt und sollten deshalb vermieden werden. Die Herausgeberfunktion ist in der für die eigene Publikation gültigen Sprache, nicht in der des zitierten Werks zu notieren.

Wird in ein Literaturverzeichnis eine **Rezension** aufgenommen, so kann die Rezensentenfunktion des Verfassers durch den Zusatz ‚[Rez.]‘ (‚Rezensent‘) bzw. ‚[rev.]‘ (*reviewer*) gekennzeichnet werden.

Zur Abtrennung mehrerer Autorennamen sind verschiedene Zeichen möglich, von welchen das *Ampersand*-Zeichen ‚&‘ (kaufmännisches ‚und‘) bei zwei Autoren am häufigsten empfohlen wird. Bei mehr als zwei Autoren wird nur zwischen dem vorletzten und letzten das Ampersand-Zeichen verwendet, alle vorherigen werden durch Kommata voneinander getrennt.⁵

Nachnamen von Autoren können entweder in normalem **Schriftgrad** oder in Kapitälchen notiert werden. Die Notierung in Kapitälchen erleichtert zwar das strukturierende Lesen, erfordert aber nicht nur bei der Eingabe etwas mehr Mühe, sondern liefert keine zusätzlichen Unterscheidungsmerkmale und wird deshalb meist nicht empfohlen (vgl. die Konventionen des *USL*, Kap. 10.4).

Ist für ein wissenschaftliches Werk ein Autor weder erkennbar noch rekonstruierbar, werden entweder der Bearbeiter oder der Herausgeber genannt. Sind diese auch nicht identifizierbar, tritt an die Stelle des Autorennamens ein relevantes Titelstichwort, unter dem das Werk in die Bibliographie eingeordnet wird (Standop & Meyer 2008: 109).

Sind in einem Literaturverzeichnis **mehrere Werke eines Autors** enthalten, werden diese chronologisch aufgeführt und es darf abgekürzt werden, indem der Autorennamen nur beim ersten ausgeschrieben und bei allen folgenden Werken anstelle des Autorennamens eine Linie (ca. 10 Bindestriche) mit abschließendem Punkt notiert wird, z.B.⁶

⁵ Andere übliche Verbindungszeichen sind das ausgeschriebene Wort *und* (oder engl. *and*), der Schrägstrich ‚/‘ oder auch das Pluszeichen ‚+‘.

⁶ Allerdings wird diese Konvention im *USL* (s. Kap. 10.4) nicht empfohlen, weil dann die Zuordnung einer Quellenangabe von einer vorherigen abhängt.

Comrie, Bernard. 1981. *Language Universals and Linguistic Typology: Syntax and Morphology*. Oxford: Blackwell; Chicago: University of Chicago Press.

———. 1985. *Tense*. (Cambridge Textbooks in Linguistics). Cambridge: Cambridge University Press.

Als **Erscheinungsjahr** gilt das Jahr der vorliegenden Auflage bzw. des entsprechenden Copyrights. Ein späterer unveränderter Nachdruck bewirkt keine Änderung des ursprünglichen Erscheinungsjahres. Sobald jedoch eine noch so geringe Veränderung gegenüber einer vorherigen Auflage vorgenommen wurde, wird dem Werk ein neues Copyright und somit auch ein neues Erscheinungsjahr zugewiesen. Neuauflagen können zwar durch hochgestellte Ziffern hinter der Jahreszahl notiert werden, ein entsprechender Zusatz hinter dem Buchtitel (z.B. ‚3. Aufl.‘) ist aber üblicher. Sollte auch nach gründlicher Recherche kein Erscheinungsjahr feststellbar sein, wird anstelle der Jahreszahl ‚s.a.‘ (lat. *sine anno* ‚ohne Jahr‘), ‚o.J.‘ (*ohne Jahr*) oder im Literaturverzeichnis einer auf Englisch verfassten Arbeit ‚n.d.‘ (*no date*) notiert.

Werden von einem Autor mehrere innerhalb eines einzigen Jahres veröffentlichte Werke angegeben, so werden diese durch Kleinbuchstaben hinter der Jahreszahl indiziert und in dieser Reihenfolge in der Bibliographie verzeichnet (z.B. ‚Lehmann 1982a, 1982b‘). Eine andere Konvention gestattet anstelle von Kleinbuchstaben auch die Notierung eines relevanten Titelstichwortes zwischen eckigen Klammern. Dies empfiehlt sich aber nur, wenn diese Notation aus mnemotechnischen Gründen auch für die Kurzzitierweise im Text gewählt wird, was jedoch selten ist.

Die **Jahreszahl** kann zwar prinzipiell unmittelbar hinter dem Autorennamen oder am Ende einer bibliographischen Angabe notiert werden (eventuell zwischen runden Klammern), in der modernen Linguistik ist die Nennung der Jahreszahl (ohne Klammern) direkt hinter dem Autorennamen aber am weitesten verbreitet. Der Vorteil dieser Platzierung besteht darin, dass sich ein Werk durch Verfassernamen und benachbarte Jahreszahl oft „auf einen Blick“ wissenschaftsgeschichtlich und theoretisch einordnen lässt und dieses Kürzel im übrigen der Kurzzitierweise im Text entspricht. Auch der Verzicht auf die runden Klammern im Literaturverzeichnis ist plausibel, da sie außer der Markierung des Erscheinungsjahres keinen zusätzlichen Informationswert enthalten und die Ziffern hinter dem Autorennamen vom kundigen Leser automatisch als Erscheinungsjahr interpretiert werden.

Hinsichtlich der **Interpunktion** empfehlen wir die weit verbreitete Konvention, hinter den letzten Vornamen eines einzelnen Autors oder den letzten Nachnamen mehrerer Autoren einen Punkt zu setzen und nach einem Spatium (Leertaste) die Jahreszahl, auf welche ein weiterer Punkt folgt (z.B. ‚Lyons, John. 1968. [Titel]‘ bzw. ‚Jakobson, Roman & Linda R. Waugh. 1987. [Titel]‘). Steht vor der Jahreszahl ein abgekürzter Vorname, wird hinter diesen ein einziger Punkt gesetzt (‚Lyons, J. 1968.‘).⁷

8.4 Monographie und Sammelband

Wie in Kapitel 8.2 erwähnt, handelt sich bei Monographien und Sammelbänden um selbstständige Literatur, also Werke eines einzelnen oder mehrerer Autoren bzw. Herausgeber, welche inhaltlich und physikalisch eine abgeschlossene Einheit bilden. Zur selbstständigen Literatur zählen neben Monographien und Sammelbänden ganze Zeitschriftenbände, Kongressberichte, Dissertationen, also alle Werke, die nicht in andere Publikationen eingebunden und somit Teil eines übergeordneten Werkes sind.

Die relevanten Informationseinheiten für das Bibliographieren von Monographien oder Sammelbänden sind folgende:

- Autorennamen(n) / Herausgebername(n)
- Erscheinungsjahr
- Titel (ggf. Untertitel)
- ggf. Reihentitel und Bandzahl
- Ort und Verlag

Die Ansetzung von Autorennamen und Erscheinungsjahr sind in Kapitel 8.3 behandelt worden, sodass wir hier mit dem Titel von Monographien oder Sammelbänden beginnen können. Der **Titel** wird häufig kursiv geschrieben, ebenso wie der Untertitel, welcher durch Doppelpunkt (oder Komma) vom Haupttitel getrennt wird. Hinsichtlich der **Groß- und Kleinschreibung** englischsprachiger Buch- und Aufsatztitel gibt es folgende Alternativen:

⁷ Andere Konventionen schreiben kein Satzzeichen zwischen Autorennamen und Jahreszahl oder eine in runden Klammern stehende Jahreszahl vor. Wieder andere verlangen ein Komma oder auch einen Doppelpunkt zwischen Jahreszahl und anschließendem Titel.

- a) Man folgt den englischen orthographischen Regeln für Überschriften. Hier werden also außer dem ersten Wort des Titels auch alle Nomina, Pronomina, Adjektive, Verben und Adverbien mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, alle anderen Wörter jedoch klein.
- b) Alle Wörter bis auf das Anfangswort und Eigennamen werden klein geschrieben.
- c) Das *USL* empfiehlt die Nutzung der Groß- und Kleinschreibung für die Unterscheidung von (wiederkehrenden) Zeitschriften- und Reihentiteln (Großschreibung) und Titeln einzelner wissenschaftlicher Arbeiten (Kleinschreibung).

Unabhängig von der Schreibung der Vorlage werden Buchtitel im Literaturverzeichnis einheitlich notiert. Bei mehrbändigen Werken muss wegen der eindeutigen Identifizierbarkeit die Bandzahl mit erfasst werden.

Häufig erscheinen Monographien oder Sammelbände innerhalb wissenschaftlicher **Reihen**, also von Sammlungen wissenschaftlicher Werke, welche meist ein gemeinsames Themenfeld behandeln. Reihenangaben können, müssen aber nicht gemacht werden und sollten zwischen runden Klammern notiert werden, damit der Reihentitel nicht mit einem Untertitel verwechselt werden kann. Bei gezählten Reihen erscheint die Bandzahl in arabischen Ziffern hinter dem Reihentitel, häufig durch ein Komma abgetrennt, jedoch ohne Zusätze wie *Band* oder *Volume*. Herausgeber wissenschaftlicher Reihen werden prinzipiell nicht genannt. Wenn eine Monographie innerhalb einer Unterreihe einer Reihe erschienen ist, muss auch diese genannt werden, damit die Bandzahl korrekt zugeordnet werden kann. Der Unterreihentitel folgt, hinter einem Komma, dem Reihentitel; dahinter die Bandzahl. Auf die schließende Klammer folgt ein Punkt.

Obligatorisch sind die Angabe des **Ortes**, an welchem der veröffentlichende **Verlag** ansässig ist, und die Nennung des Verlagsnamens, durch einen Doppelpunkt und Spatium vom Ortsnamen getrennt. Werden in der Vorlage mehrere Verlagsorte genannt, können entweder alle Namen, getrennt durch Komma oder Schrägstrich, aufgeführt werden oder aber nur der erste Ort, evtl. ergänzt durch ‚[etc.]‘ oder ‚[usw.]‘. Jede bibliographische Angabe einer Monographie endet mit dem Orts- bzw. Verlagsnamen und wird mit einem Punkt abgeschlossen (außer wenn das Erscheinungsjahr am Schluss steht).

Ist ein Verlagsort nicht erkennbar oder ermittelbar, notiert man anstelle des Ortsnamens ‚s.l.‘ (lat. *sine loco* ‚ohne Ort‘), ‚o.O.‘ (*ohne Ort*) oder in englischsprachigen Arbeiten ‚n.p.‘ (*no place*).

Sammelbände werden genauso wie Monographien bibliographiert, mit einem einzigen Unterschied: anstelle des Autors/der Autoren wird/werden der/die Herausgeber genannt und die Herausgeberfunktion hinter dem/den Personennamen notiert (s. Kap. 8.3).

Bibliographische Angaben werden untereinander, mit einfachem **Zeilenabstand** und hängendem **Einzug** (z.B. 1,25 cm) notiert, was das strukturierende Lesen erleichtert. Sind Leerzeilen zwischen den einzelnen bibliographischen Angaben gewünscht, so müssen diese in Textverarbeitungsprogrammen mit einem sog. festen Zeilenumbruch notiert werden, damit beim späteren alphabetischen Sortieren die Leerzeilen den Absätzen der einzelnen bibliographischen Angaben zugewiesen bleiben.⁸ Anstelle einer Leerzeile zwischen den einzelnen bibliographischen Einträgen ist es jedoch vorteilhafter, einen **Abstand** von 6 oder 12 pt zwischen der letzten Zeile eines Absatzes und der Folgezeile des nächsten Absatzes zu definieren.⁹ Bei dieser Lösung stehen Platznutzung und Übersichtlichkeit in einem ausgegogenen Verhältnis zueinander:

Haller, Klaus & Hans Popst. 2003. *Katalogisierung nach den RAK-WB: Eine Einführung in die Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken*. 6. Aufl. München: Saur.

Smith, Carlota S. 1991. *The Parameter of Aspect*. (Studies in Linguistics and Philosophy, 43). Dordrecht: Kluwer.

Behrens, Heike (ed.). 2008. *Corpora in Language Acquisition Research: History, Methods, Perspectives*. (Trends in Language Acquisition Research, 6). Amsterdam: Benjamins.

8.5 Der Aufsatz in Sammelbänden

Wie in Kapitel 8.2 erwähnt, gehören Aufsätze in Sammelbänden zur unselbstständigen Literatur, weil sie Teil eines übergeordneten Werks sind. Die relevanten Informationseinheiten für das Bibliographieren eines Sammelbandaufsatzes sind folgende:

⁸ Dieser feste Zeilenumbruch wird durch gleichzeitiges Drücken der Enter- und der Shift-Taste erzielt und ist in der Seiten-Layout-Ansicht erkennbar am Symbol für Enter (↵) anstelle des normalen Absatzzeichens (¶).

⁹ Die Abstände werden beispielsweise bei *Word* im Menüpunkt ‚Format‘ definiert: ‚Absatz‘ → Registerkarte ‚Einzüge und Absätze‘ → im Feld ‚Abstand nach‘ die gewünschte Punktzahl eingeben (in unserem Beispiel ist dies 6 pt).

- Autorennamen(n)
- Erscheinungsjahr
- Titel des Aufsatzes
- Namen des/der Herausgeber(s) des Sammelbandes
- Titel des Sammelbandes
- ggf. Reihentitel und Bandzahl
- Ort und Verlag
- Seitenzahlen des Aufsatzes von der ersten bis zur letzten Seite.

Wie bei Monographien beginnt die bibliographische Angabe eines Sammelbandaufsatzes mit der Nennung des Verfassers/der Verfasser des Aufsatzes und des Erscheinungsjahres des Sammelbandes (s. Kap. 8.3). Hinter einem Spatium erscheint der **Aufsatztitel**. Aufsatztitel werden häufig zwischen Anführungszeichen notiert, um sie typographisch von Buch- und Zeitschriftentiteln (also von selbstständiger Literatur) zu unterscheiden. Obwohl diese typographische Unterscheidung streng genommen unnötig ist, kann sie dem Leser das strukturierende Lesen erleichtern. Zur Groß- und Kleinschreibung von englischen Aufsatztiteln muss wie bei den Monographietiteln zwischen Überschriften- und Satzregeln entschieden werden (s.o. Kap. 8.4). Eine einmal getroffene Wahl bleibt für die gesamte Bibliographie verbindlich. Am Ende des Aufsatztitels wird vor den Abführungszeichen ein Punkt (seltener ein Komma) notiert.

Auf den Aufsatztitel folgt die Angabe des **Sammelbandes**, in welchem der Aufsatz veröffentlicht wurde. Dieser wird durch ‚In‘ eingeleitet: mit großem Anfangsbuchstaben, wenn der Aufsatztitel mit einem Punkt beendet wurde, mit kleinem Anfangsbuchstaben bei vorausgehendem Komma. Die Sammelbände selbst werden im Kontext von Sammelbandaufsätzen etwas anders bibliographiert als in Kap. 8.4 beschrieben. Diese Unterschiede betreffen die Nennung des Herausgebers und des Erscheinungsjahres. So wird beim Bibliographieren von Sammelbandaufsätzen bereits beim ersten **Herausgeber** der Vorname vor den Nachnamen gesetzt. Auf den Namen des Herausgebers bzw. den letzten Namen mehrerer Herausgeber folgt in Klammern die Herausgeberfunktion (z.B. ‚(ed.)‘ oder ‚(eds.)‘). Diese Informationseinheit wird durch ein Komma vom darauf folgenden Titel des Sammelbandes getrennt. Der Sammelbandtitel endet mit einem Komma (oder Punkt).

Alternativ kann nach ‚In‘ auch der Sammelbandname vor dem/den Herausgebernamen notiert werden. In diesem Falle erscheint hinter ‚In‘ gleich der Sammelbandname, gefolgt von einem Komma und ggf. dem Zusatz ‚hrsg. von‘ (oder in englischen Arbeiten ‚ed. by‘).

Das **Publikationsjahr** des Sammelbandes muss nicht noch einmal separat angeführt werden, da es identisch ist mit dem Publikationsjahr des Sammelbandaufsatzes, welches hinter dem Autorennamen steht.

Auf Sammelband- und Herausgebernamen folgen fakultativ die Angabe der **Reihe** und dann obligatorisch **Ort** und **Verlag**. Den Abschluss des bibliographischen Eintrags bildet die Angabe der **Seitenzahlen** des Sammelbandaufsatzes. Es müssen unbedingt die erste und die letzte Seite, verbunden durch einen Bindestrich, notiert werden; die Angabe lediglich der ersten Seite plus ‚ff.‘ genügt nicht. Die Angabe ‚S.‘ (für ‚Seite‘) oder ‚p./pp.‘ (für lat. *pagina/paginae* oder engl. *page/pages*) ist unnötig, obwohl sie von manchen *Style Sheets* verlangt wird. Gelegentlich werden die Seitenzahlen von in Sammelbänden erschienenen Aufsätzen auch direkt hinter dem Titel des Sammelbands (bzw. den Herausgebernamen), also vor Reihentitel sowie Ort und Verlag angegeben. Eine einheitliche Nennung der Seitenzahlen für sowohl in Sammelbänden als auch in Zeitschriften erschienene Aufsätze am Ende der bibliographischen Angabe ist jedoch übersichtlicher und deshalb empfehlenswert.

In diesem Buch empfohlen: Nishida, Chiyo. 1996. „Second Position Clitic Pronouns in Old Spanish and Categorical Grammar.“ In Aaron L. Halpern & Arnold M. Zwicky (eds.), *Approaching Second: Second Position Clitics and Related Phenomena*. (CSLI Lecture Notes, 61). Stanford, CA: Center for the Study of Language and Information. 333-373.

USL: Nishida, Chiyo. 1996. „Second Position Clitic Pronouns in Old Spanish and Categorical Grammar.“ In Aaron L. Halpern & Arnold M. Zwicky (eds.), *Approaching Second: Second Position Clitics and Related Phenomena*, 333-373. (CSLI Lecture Notes, 61). Stanford, CA: Center for the Study of Language and Information.

Mouton de Gruyter: Nishida, Chiyo. 1996. „Second Position Clitic Pronouns in Old Spanish and Categorical Grammar.“ In *Approaching Second: Second Position Clitics and Related Phenomena*, Aaron L. Halpern & Arnold M. Zwicky (eds.), 333-373. (CSLI Lecture Notes 61.) Stanford, CA: Center for the Study of Language and Information.

8.6 Der Aufsatz in wissenschaftlichen Zeitschriften

Das Bibliographien von Zeitschriftenaufsätzen gleicht demjenigen von Beiträgen zu Sammelwerken insofern, als hier lediglich Zeitschriftenname und Bandnummer an die Stelle von Herausgeber und Titel des Sammelbandes treten:

- Autorennamen(n)
- Erscheinungsjahr
- Titel des Aufsatzes
- Titel der Zeitschrift
- Band und ggf. Heft der Zeitschrift
- Seitenzahlen von der ersten bis zur letzten Seite.

Analog zu den Sammelbandaufsätzen werden zunächst Verfasser und Erscheinungsjahr notiert (s. Kap. 8.3), hinter einem Punkt (seltener einem Komma) plus Spatium dann der **Aufsatztitel** in Rektesschrift zwischen Anführungszeichen oder auch ohne solche (s. Kap. 8.5). Im Anschluss daran wird der Titel der **Zeitschrift** notiert: kursiv, wenn auch die Buchtitel kursiv geschrieben werden – andernfalls in Rektesschrift. Untertitel und Herausgeber von Zeitschriften sowie Verlagsort und Verlag bleiben ungenannt.

Wissenschaftliche Zeitschriften erscheinen in der Regel in mehreren Heften (Lieferungen, Faszikeln) innerhalb eines Jahres, jedem Jahrgang ist eine fortlaufende **Bandzahl** zugeordnet. Die Nennung der **Bandzahl** hinter dem Zeitschriftentitel ist obligatorisch; die Angabe der **Heftzahl** ist aber nur dann erforderlich, wenn innerhalb eines Jahrgangs die Seitenzahlen eines jeden Heftes neu gezählt werden. Diese Regelung ist sinnvoll, da in separat paginierten Heften ein Aufsatz ohne Heftnummernangabe nur mühsam aufzufinden ist, weil die entsprechenden Seitenzahlen ja in mehreren Heften vorkommen. Dieser Fall ist allerdings relativ selten (vgl. aber *La linguistique*). Wenn die Heftzahl erforderlich ist, wird sie hinter der Bandzahl notiert, abgetrennt durch ein Komma (oder in Klammern stehend); seltener wird sie durch einen Schrägstrich von der Bandzahl getrennt.

Hinter der Bandzahl (samt ggf. erforderlicher Heftzahl) werden die genauen **Seitenzahlen** des Aufsatzes von der ersten bis zur letzten Seite notiert (s. Kap. 8.5). Meist wird nach der Bandzahl (bzw. Heftzahl) ein Punkt, ein Doppelpunkt oder evtl. ein Komma gesetzt, worauf nach einem Spatium die Seitenzahlen folgen. Die bibliographische Angabe eines Zeitschriftenaufsatzes wird wie jede andere bibliographische Angabe auch mit einem Punkt beendet.

Rezensionen werden als Aufsätze mit oder ohne eigenen Aufsatztitel publiziert. Im ersten Fall wird eine Rezension wie ein Aufsatz behandelt. Bei einer Rezension ohne eigenen Aufsatztitel wird der Titel des rezensierten Werks (mit Angabe des Erscheinungsjahres und mit oder ohne Angabe von Ort und Verlag) wie ein Aufsatztitel behandelt, wobei der Rezensent wie ein Autor notiert und dem rezensierten Werk ‚Rezension von‘ oder ‚Review of‘ vorangestellt wird. Alternativ kann auch der Titel des rezensierten Werks als Aufsatztitel fungieren, und der Rezensent wird durch den Zusatz ‚[Rez.]‘ bzw. ‚[rev.]‘ kenntlich gemacht (vgl. Kap. 8.3):

Ijäs, Taru. 2008. Rezension von Cordella, Marisa. 2004. *The Dynamic Consultation: Discourse Analytical Study of Doctor-Patient Communication*. Amsterdam: Benjamins. *Journal of Pragmatics* 41. 854-856.

Ijäs, Taru [Rez.]. 2008. „Cordella, Marisa. 2004. *The Dynamic Consultation: Discourse Analytical Study of Doctor-Patient Communication*. Amsterdam: Benjamins.“ *Journal of Pragmatics* 41. 854-856.

Obwohl Zeitschriftentitel mittels allgemein anerkannter **Abkürzungen** abgekürzt werden dürfen, ist dies nicht zu empfehlen, weil diese Abkürzungen nicht immer bekannt sind. Eine Liste mit den gebräuchlichen Abkürzungen findet sich in der *Bibliographie linguistique* (online abrufbar unter <http://www.linguisticbibliography.com/listperiodicals.php>).

Es folgen einige Beispiele für das Bibliographieren von Zeitschriftenaufsätze:

Köpcke, Klaus-Michael. 1998. „The Acquisition of Plural Marking in English and German Revisited: Schemata versus Rules.“ *Journal of Child Language* 25. 293-319.

Köpcke, Klaus-Michael. 1998. „The Acquisition of Plural Marking in English and German Revisited: Schemata versus Rules.“ *JChL* 25. 293-319.

Martinet, André. 1997. „La dialectalisation de l'indo-européen de l'ouest au cours du deuxième millénaire avant notre ère.“ *La linguistique* 33:2. 73-77.

8.7 Sonderfälle: Kongressberichte und Hochschulschriften

Auf Kongressen und Tagungen gehaltene Vorträge werden häufig in sog. Kongressberichten veröffentlicht, erkennbar an Titeln oder Untertiteln wie

| *Verhandlungen des Internationalen Dialektologenkongresses*

Die veröffentlichten Vorträge werden wie Aufsätze bibliographiert. Die **Kongressberichte** werden bei regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen wie **Zeitschriften** (s. Kap. 8.6), bei einmaligen Zusammenkünften aber wie **Sammelbände** (s. Kap. 8.5) behandelt. Die Regelmäßigkeit der Veranstaltung eines Kongresses und damit seine Notierung als Zeitschriftentitel kann an der Zählung im Titel oder Untertitel erkannt werden. Im Falle der Zeitschriftennotierung von z.B.

| *The Proceedings of the **Thirtieth Annual** Child Language Research Forum*

| *Proceedings of the **31st Annual Meeting** of the Berkeley Linguistics Society.*

wird entweder der Name des Kongresses oder derjenige der veranstaltenden Körperschaft als Titel gewählt und die Zählung als Bandzahl angegeben, also

| *Child Language Forum 30*

| *Berkeley Linguistics Society 31* (bzw. *BLS 31*).

In unklaren Fällen kann das Abkürzungsverzeichnis der *Bibliographie linguistique*¹⁰ zurate gezogen werden: dort sind fast alle Zeitschriften erfasst, also auch die meisten (allerdings leider nicht alle) regelmäßig stattfindenden Kongresse. Hier je ein Beispiel für eine Zeitschriften- und eine Sammelbandfassung:

| Walsh, Laura. 1993. „Tone in Reduplication.“ *Chicago Linguistic Society* 28. 543-553.

| Adamzik, Kirsten. 1994. „Zum Textsortenbegriff am Beispiel von Werbeanzeigen.“ In Peter-Paul König & Helmut Wieggers (eds.), *Satz – Text*

¹⁰ <<http://www.linguisticbibliography.com/listperiodicals.php>>.

– *Diskurs: Akten des 27. Linguistischen Kolloquiums, Münster 1972*. Band 2. (Linguistische Arbeiten, 313). Tübingen: Niemeyer. 173-180.

Unter **Hochschulschriften** werden hier Seminararbeiten, akademische Abschlussarbeiten (Bachelor- und Masterarbeiten, Magisterarbeiten, Diplomarbeiten, Staatsarbeiten), Dissertationen und Habilitationsschriften verstanden. Wenn Dissertationen und Habilitationsschriften in einem regulären Verlag veröffentlicht sind, werden sie wie Monographien bibliographiert (s. Kap. 8.4). Für lediglich vervielfältigte Hochschulschriften sind die folgenden Angaben obligatorisch:

- Autorenname
- Erscheinungsjahr
- Titel der Arbeit
- Art der Arbeit
- Institution und Ort

Als **Erscheinungsjahr** gilt für Dissertationen und Habilitationsschriften dasjenige, in welchem der akademische Titel vergeben wurde (engl. *degree granting year*), bei allen anderen Hochschulschriften wird das Jahr der Prüfung bzw. der Einreichung beim Prüfungsamt angegeben. Der Titel der Arbeit wird wie der Titel einer Monographie behandelt. Abschließend muss angegeben werden, um welche Art von **Abschlussarbeit** es sich handelt und von welcher **Institution** an welchem **Ort** der **Grad** verliehen wurde. In englischsprachigen Texten werden Dissertationen oft mit dem Zusatz ‚Ph. D. diss.‘ versehen. Beispiele:

- Junglas, Karin. 2006. *Experimentelle Untersuchung von Versprechern bei Zwangspatienten*. Dissertation, Universität Bonn.
- König, Alexander. 2008. *Moodle im Geschichtsunterricht – eine mediengestützte Unterrichtsreihe zum Thema „Die Krisenjahre der Weimarer Republik“*. Masterarbeit, Universität Rostock.

8.8 Quellen aus dem Internet

Obwohl das Internet als Informationsquelle für wissenschaftliche Arbeiten wachsende Bedeutung gewinnt, gibt es bisher keinen allgemein gültigen Standard für das Bibliographieren von Internetseiten,

sondern vielmehr eine Fülle von Konventionen.¹¹ Angesichts der konkurrierenden Standards für das Bibliographieren gedruckter Medien erscheint die baldige Entwicklung eines einheitlichen Standards für Internetquellen eher unwahrscheinlich.

In allen Konventionen für das Bibliographieren von Internetquellen wird die Tatsache berücksichtigt, dass Internetseiten im Gegensatz zu Buchseiten schnell und leicht veränderbar sind. Deshalb muss unbedingt die Version der für die eigene Arbeit benutzten Internetquelle durch Nennung des **Zugriffsdatums** identifiziert werden, wobei das Tagesdatum genügt und die Notierung der Uhrzeit nicht erforderlich ist. Wegen der Veränderbarkeit dieses elektronischen Mediums ist ein Ausdruck der genutzten Seiten für die eigenen Unterlagen ratsam, ggf. sogar eine Einfügung in den Anhang der Arbeit. Alternativ oder zusätzlich können Internetseiten auch bei WebCite archiviert werden: <<http://www.webcitation.org>>.

Glücklicherweise besteht für Internetseiten, analog zu den Konventionen für gedruckte Informationsquellen, im Großen und Ganzen Einmütigkeit darüber, **was** zu bibliographieren ist, obgleich es hinsichtlich des **Wie** Unterschiede gibt:

- Autorenname
- Jahr der Einstellung bzw. letzten Änderung des Dokuments
- Titel des Dokuments
- Internetadresse (URL)
- Zugriffsdatum

Das **Erstellungsjahr** einer Internetseite ist nicht immer identifizierbar. In diesem Falle kann wie bei nicht datierbaren Büchern oder Aufsätzen z.B. ‚(o.J.)‘ (s. Kap. 8.3) oder keinerlei Information zum Erstellungsjahr notiert werden. Sind auch die **Autoren** einer Seite nicht erkennbar, so werden nur die Ersteller der Homepage, der Titel der Seite und die URL (fakultativ zwischen spitzen Klammern) samt Tagesdatum des Zugriffs auf die Seite angegeben wie in den folgenden Beispielen:

- University of Iowa. Phonetics Flash Animation Project. „fænetiks: The Sounds of Spoken Language.“ <<http://www.uiowa.edu/~acadtech/phonetics/>> (23.2.2009).

¹¹ Das auch online verfügbare Werk von Runkehl & Siever (2001) gibt eine nützliche Auswahl verschiedener Möglichkeiten, Onlinequellen zu bibliographieren: <http://www.mediensprache.net/archiv/pubs/3-927715-83-2_online-version.pdf>.

Mediensprache: Werbesprache. „Werbeformen: Interstitials.“ 2006. <<http://www.mediensprache.net/de/werbesprache/internet/formen/interstitials.asp>> (23.2.2009).

Internetadressen sollten nicht unterbrochen werden. Bei **langen Adressen** darf hinter einem Pfadnamen (Schrägstrich, *slash*) oder nach einem Punkt durch Einfügung eines Leerzeichens in die Folgezeile gewechselt werden.¹² Sollte die Arbeit gesetzt werden, darf die Trennung der Adresse nicht im Manuskript, sondern nur in der Setzerei erfolgen. Um Anfang und Ende einer Internetadresse leichter identifizieren zu können und um anzuzeigen, dass bei mit Zeilenumbruch gesetzten Internetadressen das Leerzeichen am Zeilenende nicht miteingetippt werden darf, sollte sie zwischen spitzen Klammern notiert werden (Standop & Meyer 2008: 124).

Im Internet können ganz unterschiedliche Informationsquellen genutzt werden. Etliche **Monographien und Hochschulschriften** sind in jüngster Zeit sowohl gedruckt als auch online verfügbar. In diesem Falle sind auch beide Versionen aufzuführen und nach dem bekannten Schema zu notieren, nämlich:

Name, Vorname(n). Erscheinungsjahr. *Buchtitel: Untertitel.* (Reihe, Bandzahl). Erscheinungsort: Verlag. <protokoll://serveradresse/dokumentenpfad/dokument> (Zugriffsdatum).

Ist nur die Online-Version verfügbar, so wird auch nur diese angegeben. Hier zwei Beispiele:

Runkel, Jens, Peter Schlobinski & Torsten Siever. 1998. *Sprache und Kommunikation im Internet. Überblick und Analysen.* Opladen: Westdeutscher Verlag. <<http://www.mediensprache.net/archiv/pubs/3-531-13267-9.pdf>> (23.2.2009).

Nord, Oliver. 1999. *Die Funktion von Wortspielen in Werbeanzeigen: Untersuchungen zur Werbewirksamkeit von Wortspielen anhand eines Zeitschriftenkorpus.* Magisterarbeit, Germanistisches Seminar, Neophilologische Fakultät, Universität Heidelberg. <<http://www.online.de/wortspiel/ws-inhalt.htm>> (22.2.2009).

¹² Ein *Link* funktioniert durch Anklicken der ersten oder zweiten Hälfte immer noch, beim Abtippen der Adresse muss das Leerzeichen aber übergangen werden.

Bei **Zeitschriftenaufsätzen** muss ebenfalls zwischen solchen unterschieden werden, die ausschließlich elektronisch publiziert werden, und anderen, die sowohl elektronisch als auch gedruckt erscheinen. Bei ausschließlich online veröffentlichten Zeitschriftenaufsätzen erfolgt die Bibliographierung nach folgendem Muster:

Name, Vorname(n). Erscheinungsjahr. „Aufsatztitel. Untertitel.“ *Name der Onlinezeitschrift* Band. Seite-Seite. <protokoll://serveradresse/dokumentenpfad/dokument> (Zugriffsdatum).

Hier werden Bandnummer und Seitenzahlen nur angegeben, wenn sie in der Vorlage notiert sind. Im folgenden Beispiel ist der Fall einer Onlinezeitschrift mit Bandzahl aber ohne Seitenzahlen aufgeführt:

Rash, Felicity. 1996. „*Rauhe Männer – Zarte Frauen.* Linguistic and Stylistic Aspects of Gender Stereotyping in German Advertising Texts 1949-1959.“ *The Web Journal Modern Language Linguistics* 1. <<http://wjml.ncl.ac.uk/issue01/rashb.htm>> (2.3.2009).

Wenn ein Aufsatz als elektronische Publikation benutzt wurde, so ist auch die gedruckte Publikationsform anzugeben: Name, Vorname(n). Erscheinungsjahr. „Aufsatztitel. Untertitel.“ Anschließend sind beide Publikationsmedien nach den bekannten Mustern zu notieren:

Marschik, Matthias & Johanna Dorer. 2002. „Sexismus (in) der Werbung: Geschlecht, Reklame und Konsum.“ <http://www.mediamanual.at/mediamanual/themen/pdf/werbung/42_Marschik.pdf> (2.3.2009). [Gedruckte Veröffentlichung in *Medienimpulse* 42. 37-44.].

Sollte eine **Internetadresse** sehr lang sein und viele Ziffern-, Buchstaben- und Zeichenfolgen enthalten, welche nur mühsam abzutippen sind, ist es sinnvoll, nur die Hauptseite zu nennen und dann die Pfade anzugeben, die bis zum gewünschten Dokument führen (vgl. auch Standop & Meyer 2008: 125). Die vollständige Internetadresse der Suchmaske im Verbundkatalog des Hochschulbibliotheksentrums NRW lautet: <http://193.30.112.131/F/YNVQ8GETC3GG5YQ2N-QUKG2F4DQ83FHRCN4BK7U4T7K6GGNQ45Y-01976?func=file&file_name=find-a>; eine leserfreundlichere Alternative ist hier: <<http://www.hbz-nrw.de>> → Recherche und mehr → hzb-Verbundkatalog → Standardsuche (bzw. <<http://oceanos-www.hbz-nrw.de/F/>>, vgl. Fn. 3).

8.9 Zusammenfassung der Empfehlungen für das eigene Bibliographieren

Zusammenfassend einige Kriterien, welche die Wahl eines geeigneten Bibliographierformats für die eigene Arbeit erleichtern können:

1. Ein sparsames Format ist einem weniger sparsamen Format vorzuziehen.
2. Ein weit verbreitetes und häufig genutztes Format ist leserfreundlicher als ein seltenes.
3. Ein Format mit unterschiedlicher typographischer Gestaltung der einzelnen Informationseinheiten erleichtert das strukturierende Lesen.
4. Ein Format, das formal der Kurzzitierweise entspricht, erleichtert das Auffinden der Quellen im Literaturverzeichnis. Dieses Kriterium erfüllen alle sog. ‚Autor/Jahr‘-Konventionen.

Der in diesem Buch praktizierte Bibliographierstil erfüllt die o.g. Kriterien und hat sich in langjähriger Arbeit bewährt, obwohl er natürlich keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben kann. Es sei jedoch noch einmal daran erinnert, dass eine einmal gewählte Konvention innerhalb eines Werkes konsequent beibehalten werden muss.

Die einzelnen bibliographischen Angaben sind wie folgt formatiert:

- Zeilenabstand innerhalb der einzelnen Einträge: engzeilig
- Die letzte Zeile eines Eintrags weist zur Anfangszeile des folgenden Eintrags einen festen Abstand von 6 pt. auf
- Zeichengröße: 10 pt.
- Schriftart: Times New Roman.

Monographien und Sammelbände:	Comrie, Bernard. 1981. <i>Language Universals and Linguistic Typology: Syntax and Morphology</i> . Oxford: Blackwell. Chicago: University of Chicago Press.
	———. 1985. <i>Tense</i> . (Cambridge Textbooks in Linguistics). Cambridge: Cambridge University Press.
	Haller, Klaus & Hans Popst. 2003. <i>Katalogisierung nach den RAK-WB: Eine Einführung in die Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken</i> . 6. Aufl. München: Saur.

Aufsätze in Sammelbänden:	Behrens, Heike (ed.). 2008. <i>Corpora in Language Acquisition Research: History, Methods, Perspectives</i> . (Trends in Language Acquisition Research, 6). Amsterdam: Benjamins.
	Calabrese, Andrea. 2001. „The Feature [Advanced Tongue Root] and Vowel Fronting in Romance.“ In Lori Repetti (ed.), <i>Phonological Theory and the Dialects of Italy</i> . (Amsterdam Studies in the Theory and History of Linguistic Science; Series 4, 212). Amsterdam: Benjamins. 59-88.
	Nishida, Chiyo. 1996. „Second Position Clitic Pronouns in Old Spanish and Categorical Grammar.“ In Aaron L. Halpern & Arnold M. Zwicky (eds.), <i>Approaching Second: Second Position Clitics and Related Phenomena</i> . (CSLI Lecture Notes, 61). Stanford, CA: Center for the Study of Language and Information. 333-373.
Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften:	Köpcke, Klaus-Michael. 1998. „The Acquisition of Plural Marking in English and German Revisited: Schemata versus Rules.“ <i>Journal of Child Language</i> 25. 293-319.
	Marschik, Matthias & Johanna Dorer. 2002. „Sexismus (in) der Werbung: Geschlecht, Reklame und Konsum.“ < http://www.mediamanual.at/mediamanual/themen/pdf/werbung/42_Marschik.pdf > (26.9.2007). [Gedruckte Veröffentlichung in <i>Medienimpulse</i> 42. 37-44.]
Aufsätze in Kongress- berichten:	Adamzik, Kirsten. 1994. „Zum Textsortenbegriff am Beispiel von Werbeanzeigen.“ In Peter-Paul König & Helmut Wieggers (eds.), <i>Satz – Text – Diskurs: Akten des 27. Linguistischen Kolloquiums, Münster 1972</i> . Band 2. (Linguistische Arbeiten, 313). Tübingen: Niemeyer. 173-180.
	Walsh, Laura. 1993. „Tone in Reduplication.“ <i>Chicago Linguistic Society</i> 28. 543-553.

Hochschul-
schriften:

Junglas, Karin. 2006. *Experimentelle Untersuchung von Versprechern bei Zwangspatienten*. Dissertation, Universität Bonn.

König, Alexander. 2008. *Moodle im Geschichtsunterricht – eine mediengestützte Unterrichtsreihe zum Thema „Die Krisenjahre der Weimarer Republik“*. Masterarbeit, Universität Rostock.

Nord, Oliver. 1999. *Die Funktion von Wortspielen in Werbeanzeigen: Untersuchungen zur Werbewirksamkeit von Wortspielen anhand eines Zeitschriftenkorpus*. Magisterarbeit, Germanistisches Seminar, Neuphilologische Fakultät, Universität Heidelberg. <<http://www.ono-line.de/wortspiel/ws-inhalt.htm>> (22.2.2009).

Quellen aus
dem Internet:

Baumgartner, Peter. 2008. "Zitieren – eine Geheimwissenschaft? — Initiationsrituale: Quellenangabe, Zitierschema und Zitierstil." *Gedankensplitter* 23.8.2008. <<http://www.peter.baumgartner.name/weblog/zitieren-eine-geheimwissenschaft>> (23.2.2009).

Mediensprache. Werbesprache. „Werbeformen: Interstitials.“ 2006. <<http://www.mediensprache.net/de/werbesprache/internet/formen/interstitials.asp>> (23.2.2009).

Rash, Felicity. 1996. „*Rauhe Männer – Zarte Frauen*. Linguistic and Stylistic Aspects of Gender Stereotyping in German Advertising Texts 1949-1959.“ *The Web Journal Modern Language Linguistics* 1. <<http://wjml.ncl.ac.uk/issue01/rashb.htm>> (23.2.2009).

University of Iowa. Phonetics Flash Animation Project. „f̥æntiks: The Sounds of Spoken Language.“ <<http://www.uiowa.edu/~acadtech/phonetics>> (23.2.2009).